

Startseite › Politik

## Friedensfragen: Was kommt nach dem Ukraine-Krieg?

01.03.2024, 13:40 Uhr

Von: [Wolfram Wette](#)



Nicht gerade ein Signal für friedliche Zeiten: nationalistischer Aufmarsch in Stavropol vor Sowjet-Denkmal. © AFP

*Die Aussichten für ein baldiges Ende des Kriegs in der Ukraine sind düster. Trotz allem ein Ausblick, wie es weitergehen könnte - ein Gastbeitrag von dem Historiker und Friedensforscher Wolfram Wette.*

Wie massiv der Schock des russischen Angriffs auf die Ukraine gerade in Deutschland war, wird erst greifbar, wenn man sich vergegenwärtigt, dass die Kriegsnachricht hier auf eine – in mentaler Hinsicht – weitgehend pazifizierte Zivilgesellschaft traf. Die friedfertige Grundstimmung hatte sich nach 1945 schrittweise als eine Reaktion auf die beiden Weltkriege und den tradierten

preußisch-deutschen Militarismus herausgebildet.

Ausgerechnet die rot-grüne Regierung Schröder/Fischer schickte im Jahre 1999 die Bundeswehr in den ersten Krieg seit ihrem Bestehen, in den sogenannten Kosovo-Krieg gegen Rest-Jugoslawien. Für die prinzipiell kriegsgegnerisch eingestellten Bevölkerungsteile stellte die deutsche Beteiligung am sogenannten Kosovo-Krieg eine existenzielle Enttäuschung dar.

Sie löste tiefe Depressionen und Orientierungslosigkeit aus, hatten doch die führenden sozialdemokratischen und grünen Politiker die grundlegende Orientierung „Nie wieder Krieg!“ preisgegeben und sich nach Jahrzehnten der Zurückhaltung wieder in die krieglerische Weltordnung eingereiht. Die meisten Deutschen gaben auch jetzt ihre Friedensmentalität nicht preis und lehnten die Auslandseinsätze der Bundeswehr auch weiterhin mit großer Mehrheit ab.

## „Nie wieder Krieg!“, Die Reichweite der Parole war begrenzt

Das war die mentale Lage der Deutschen auch noch zur Zeit des Angriffs Russlands auf die Ukraine am 24. Februar 2022. Sie erklärt den Schock, der in Deutschland besonders ausgeprägt gewesen sein dürfte. Lange hatte man hierzulande verdrängt, dass es sich bei der Parole „Nie wieder Krieg!“ vor allem um eine deutsche Maxime handelte, deren Reichweite insoweit begrenzt war, und dass die Siegermächte der beiden Weltkriege keinen vergleichbaren Schwur abgelegt hatten. Putins Krieg brachte uns die ungebrochene Tradition der krieglerischen Politik nicht nur Russlands, sondern auch der anderen Siegermächte des Zweiten Weltkrieges ins Bewusstsein zurück.

---

### Zur Serie

**Menschen** brauchen Frieden. Aber es herrscht Krieg in der Ukraine, im Nahen Osten und in anderen Teilen der Welt. Welche Wege können zum Frieden führen?

**In derFR-Serie** #Friedensfragen suchen Fachleute seit Beginn des

---

russischen Kriegs gegen die Ukraine nach Antworten. Angesichts aktueller Entwicklungen weiten wir den Blick und schauen auch auf Friedensperspektiven für andere Regionen.

**Dabei** legen wir Wert auf eine große Bandbreite der Positionen – die keineswegs immer der Meinung der FR entsprechen. Alle Artikel finden sich auf [www.fr.de/friedensfragen](https://www.fr.de/friedensfragen)

Viele Menschen in unserem Lande befinden sich seitdem in einem schmerzlichen Dilemma: Geprägt durch die lange Friedensära, verstehen sie sich im weitesten Sinne als Kriegsgegner. Gleichzeitig verurteilen sie Putins Angriffskrieg als Verbrechen und als einen schwerwiegenden Bruch des Völkerrechts und verweisen auf das in der UN-Satzung festgeschriebene Recht auf Selbstverteidigung. Die Unterstützung des überfallenen Landes durch zivile Leistungen aller Art betrachten sie als moralische Pflicht. Etwa die Hälfte der Bevölkerung befürwortet auch – teilweise schweren Herzens – eine Waffenhilfe zur Verteidigung der Ukraine.

Aktuell erleben wir, dass verschiedene Staaten und Staatengruppen nach Wegen aus dem Krieg suchen. Gleichzeitig müssen wir erkennen, dass die wichtigsten Kriegsparteien – also Russland, die Ukraine und die USA – maximale Kriegsziele verfolgen und damit unfähig, beziehungsweise nicht bereit zu Kompromissen sind. Die Aussichten für eine baldige Kriegsbeendigung sind also düster. Wir werden uns darauf einstellen müssen, dass der Krieg noch lange dauern kann. Aber eines Tages wird er beendet sein, und wir sind aufgefordert, uns mit der Frage zu beschäftigen, wie es danach weitergehen soll. Ich sehe folgende Alternative:



Wolfram Wette ist Historiker und Friedensforscher. Er forschte am Militärgeschichtlichen Forschungsamt in Freiburg und am dortigen Historischen Seminar. © Rolasnd Krieg Fotodesign

Zunächst die negative Variante: Wir bekommen einen neuen Kalten Krieg. Die Feindkonstellation, die der Krieg geschaffen hat, wird zementiert durch einen neuen Eisernen Vorhang, der Europa von der Ostsee bis zum Schwarzen Meer teilt. Militär, Aufrüstung und Feinddenken beherrschen die Politik und die Volkswirtschaften. Sie produzieren eine stete Kriegsgefahr.

Die zweite Variante ist die positive: Sie muss nicht neu erfunden werden, sondern kann an ältere Erfahrungen anknüpfen, nämlich an die Friedens- und Entspannungspolitik seit den 70er Jahren. Der Kern dieses Modells besteht in

der Erkenntnis, dass Sicherheit nicht durch ein militärisches Gegeneinander zu erreichen ist, sondern nur in einem Miteinander. So schwer das heute auch vorstellbar ist: Das Miteinander muss Russland auch künftig einschließen. Aus der Einsicht in die absolute Priorität der Friedensgewinnung und -bewahrung wächst längerfristig neues Vertrauen.

An diesem unbedingten Willen zum Frieden hat es in der Vorgeschichte des Ukraine-Krieges sowohl im Westen als auch in Russland gefehlt. Stattdessen eskalierte der Konflikt bis hin zum Krieg. Das alles war vermeidbar. Stattdessen dominierten Machtinteressen geopolitischer und geoökonomischer Natur. Was fehlte, war der Wille zum Frieden.

HERMANN THEISEN /  
HELMUT DONAT (Hrsg.)

# Bedrohter Diskurs

Deutsche Stimmen zum Ukrainekrieg



GESCHICHTE & FRIEDEN  
IM DONAT  VERLAG

Dieser Beitrag ist ein Auszug aus seinem Text für „Bedrohter Diskurs. Deutsche Stimmen zum Ukrainekrieg“, hrsg. von Hermann Theisen und Helmut Donat, Donat Verlag 2024, 368 S. 24,80 Euro © Donat Verlag

## Kommentare